# eine missverstandene Oberstenrede

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Zweitletzte Telegramme

Schang-cheib-hai, 13. 3. In maßgebenden Kreisen bricht sich die Einsicht immer mehr Bahn, daß China zu breit ist zum Kriegführen und wenn deshalb eines Tages aus Versehen die Nordarmee an der Südarmee vorbeimarschieren sollte, so wäre der Sieg allerbeider unabwendbar, was den Zuschauern doch zu chinesisch vorkommen könnte.

Moskau. Der Giftleger-Minister Schurkowski ist nach Löh-Li-Hung abgereist, wo er mit dem chinesischen Minister der öffentl. Wirren, Su-Chog-Schang, zusammentreffen wird.

Zürich. Dem Kantonsrat ist von einem im Dienste der heimatlichen Steuerpraxis eingetrockneten Steuertechniker eine Motion zugegangen, wonach die Steuerpflichtigen vorwirkend eingeschätzt werden und zwar nur ein Mal, vom 20. Jahre bis zu ihrem Todestage.

New-York. Wegen des immer mehr überhandnehmenden Unfugs des Anfliegens und Anwässerns des amerikanischen Kontinents durch Europäer und anderes unterkarätiges Gesindel fordert der „Morning Bluff" die Regierung auf, eine diesbezügliche Prohibitionsbill zu erlassen.

Brüssel. Dem Außenminister Vandervelde ist bei seiner Rückkehr von Genf der Chamäleon-Orden 1. Klasse verliehen worden.

Neapel. Der Flieger Snorragrande hat erklärt, daß er nächstens der Erde auf ihrem Schlungg um die Sonne vorfliegen werde.

San Francisco. Der F. C. Spitzbergen schlägt den Heuhopper-Club „Alte Garde" Sellenbüren mit 157:0 Goal.

*

### Konkurs

Zwei Geschäftsfreunde begegnen einander.

Lieber Freund, ich bin augenblicklich in einer großen Verlegenheit. Könntest du mir diesen Wechsel über 2000 Franken giriren?"

„Ausgeschlossen. Ich bin selbst erst vor zwei Wochen in Konkurs gegangen."

„Um so besser, dann kannst du mir den Betrag sicher in bar leihen." *

*

### Eine Unterhaltung

„Sie, Herr Nachbar, Sie scheinen vergessen zu haben, Ihrem Schuster Trinkgeld zu geben, weil Ihre Stiefel so quietschen?"

„Nein, da irren Sie, mein Lieber! Meine Hühneraugen unterhalten sich nur ein bißchen mit den Frostbeulen." *

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

## Eine missverstandene Oberstenrede

Rickenbach

Fast wär's ein Schweizer Militär,
Wär nicht der große Lautsprecher.

Ein Oberst, der so gerne spricht,
Der imponiert im Ausland nicht.

### Lied der Dummen

Wir wissen nichts! — Der Weise sprach
und wischte sich den Schweiß.
Nun wird mir's helle allgemach
warum ich selbst nichts weiß.
Hinweg mit Buch und Tintenfaß
und all gelehrtem Kram,
gepriesen sei Simplicitas,
die mir zu Hilfe kam.

So lange harrt ich schon darauf.
Sie wissen nichts — o Spott!
Nun geht die Saat der Dummen auf,
die Weisheit macht bankerott.
Jetzt lob ich mir den Geist der Zeit,
frag nimmer wie und was.
Sei mir zu tiefst gebenedeit
O Sankt Simplicitas!

Ranftegs

*

### „Eine"

Mußt' immer Eine haben,
mit der ich träumen konnt,
mit ihr mich zu erlaben
am fernen Horizont.

Wenn mich die Enge quälte,
dann eilt' ich hin zu ihr:
ihr Sehnsuchtsmund erzählte
die schönsten Märchen mir.

Manfred Moucheir

### Theaterpublikum

Ich sah mir im Theater die „Heilige Johanna" von Shaw an. Beim Hinausgehen belauschte ich folgendes Gespräch zwischen zwei Dienstmädchen:

„Du, das ist aber gibig gsi, dä König im Hämp!" Worauf die Begleiterin antwortete: „Aber sicher, ich ha zum Glück en Hopperegugger (Opernglas) bimer gha."

*

### Unsere Kinder

Mama hat ihre Freundinnen zum Kaffee eingeladen und Klärli (6jährig) und Söpheli (4jährig) dürfen auch dabei sein. Söpheli führt sich sehr schlecht auf — wie sonst das ganze Jahr nie — und versucht konstant, den Kuchen mit dem Messer in den Mund zu schieben. Mama belehrt gütig: „Aber au Söpheli, wer wett mit em Mässer is Müli fahre, nimm ordlig 's Löffeli." Doch die Kleine zeigt sich nicht geneigt, verzieht das Gesicht und schickt sich an, eine „Szene" zu machen. Da fühlt Klärli das Bedürfnis, bei den Gästen ein gutes Wort für das Schwesterchen einzulegen und ruft laut: „Wüsset Si, es cha nüt derfür, es hei das g'erbt, de Großvatter ißt au die ganz Ziit mit em Mässer!"